

Geleitwort zur Reihe

Der Raum zwischen Ostsee und Mittelmeer gehört zu den historisch hochinteressanten Gebieten Europas. Als traditionelles Kontaktgebiet zwischen Ost und West, Nord und Süd treffen hier seit jeher Menschen und Kulturen, Ideen und Güter zusammen. In nahezu allen Phasen der Geschichte war dies eine Zone des Austausches und der Kommunikation, deren Wege, Formen und Konjunkturen archäologisch vor allem durch die Verbreitung von – an den jeweiligen Fundorten – kulturell oder technologisch „fremden“ Objekten zu erkennen ist. Die älteren Epochen des Raumes sind von besonderem Interesse, will man wesentliche Entwicklungen europäischer Geschichte dekodieren: ob es die Ausbreitung der Bandkeramik bis zur Odermündung und in das Pariser Becken während des frühen Neolithikums betrifft oder die Routen früher Metallhandwerker und die Vermittlung der Bronze- und Eisenzeit bis nach Skandinavien in der Bronzezeit, Fragen der Ostkontakte der Kelten in der Eisenzeit, die Auseinandersetzungen der Römer mit ihren „barbarischen“ Nachbarn oder gleichzeitig bestehende Bernsteinrouten von der Ostsee bis nach Aquileia an der Adria, von denen Plinius der Ältere berichtete – stets war der Raum zwischen Ostsee und Mittelmeer von spezifischer Dynamik und Vermittlungsleistung.

Eine besondere Bedeutung kam diesem Gebiet während des frühen Mittelalters zu, als es zu einer Kontaktzone wurde, in der die westliche, karolingisch geprägte Welt auf slawische und reiternomadische Gesellschaften im Osten sowie skandinavische im Norden traf. Schriftliche Quellen zeichnen für diesen Teil Europas ein Bild ständiger Auseinandersetzungen, die zum einen durch das Streben nach Verteidigung, zum anderen durch Expansion vor allem des Karolingerreichs und seiner Nachfolger sowie anderer in dieser Zeit entstehender dynastischer Staaten ausgelöst bzw. bestimmt wurden. Die archäologischen Quellen stellen dabei ein entscheidendes Korrelat zur schriftlichen Überlieferung dar und vermögen aufgrund ihrer fachspezifischen Methodik Wesentliches auch zur interdisziplinären Diskussion beizutragen. In ihnen werden die unterschiedlichen, vor allem durch Handel und Austausch, aber auch durch Migration und Mobilität, Mission und Gegenreaktion ausgelösten Interaktionen zwischen Gemeinschaften und Siedlungsräumen deutlich. Eine von Alfried Wieczorek in Mannheim initiierte und von der Europäischen Union geförderte Ausstellung hat „Europas Mitte um 1000“ publikumswirksam in den Mittelpunkt gestellt – jene Epoche früher Staatenbildung, die auf die „Slawisierung“ Ostmitteleuropas folgte.

Die deutsche Forschung hat sich diesem Raum in besonderer Weise zugewandt, vor allem in jenen Gebieten, die unmittelbar östlich der Elbe zur DDR gehörten. Überregionale Forschungsergebnisse wurden in einer eigenen Schriftenreihe veröffentlicht. Infolge des politischen Umbruchs 1990 und der damit einhergehenden strukturellen Neuordnungen der Forschungslandschaft im vereinten Deutschland ist mit den „Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte“ bzw. den „Schriften zur Ur- und Frühgeschichte“ eine bewährte Publikationsreihe eingestellt worden, die zunächst von der *Sektion für Vor- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* und seit 1969 vom *Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie (ZIAGA) der Akademie der Wissenschaften der DDR* zwischen 1949 und 1994 in 46 Bänden herausgebracht wurde und beim Akademie-Verlag angesiedelt war. In diesen Bänden sind alle wichtigen, weit über das Gebiet der DDR hinausweisenden Forschungen vorgelegt worden.

Einen Teil der wissenschaftlichen Aufgaben des ZIAGA hat seit den frühen 1990er Jahren das *Deutsche Archäologische Institut (DAI)* übernommen. Räumlich und inhaltlich sind diese Aufgaben heute überwiegend auf das naturwissenschaftliche Referat an der Zentrale des DAI, auf die *Eurasien-Abteilung* sowie auf die *Römisch-Germanische Kommission (RGK)* des DAI übergegangen. Letztere beschäftigt sich satzungsgemäß innerhalb des DAI mit der Forschung zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas von den Anfängen bis in das Mittelalter.

Eine Reihe von Publikationsorganen des ZIAGA wurde aus rechtlichen Gründen eingestellt; es gelang nicht, einen neuen Vertragspartner zu finden, der sich mit dem die Rechte besitzenden Verlag zu einigen in der Lage sah. So liefen auch die „Schriften zur Ur- und Frühgeschichte“ aus, zumal deren Publikationsanliegen in weiten Teilen Entsprechungen im nun gesamtdeutschen Fachbuchmarkt fanden. Aber nur in weiten Teilen: eine empfindliche Lücke entstand hinsichtlich der übergreifenden Forschungen zum Früh- und Hochmittelalter in den Gebieten östlich der Elbe, die die bestehenden westdeutschen Reihen nicht abdeckten. Diese Forschungen sind im herkömmlichen, fachlichen Sprachgebrauch als „Slawenforschungen“ eingeführt. Die aus den fünf Forschungsstellen für Bodendenkmalpflege der DDR hervorgegangenen Landesämter für Archäologie oder für Bodendenkmalpflege in den fünf östlichen Ländern der

Bundesrepublik führten ihre Zeitschriften und Reihen weiter, und neue kamen hinzu, doch stehen dort auftragsgemäß regionale Interessen im Vordergrund.

Auch die RGK konnte diese Lücke mit ihren bestehenden Veröffentlichungsreihen nicht ohne weiteres schließen; so gibt sie zwar die „Römisch-Germanischen Forschungen“ als Monographienreihe zur Vor- und Frühgeschichtsforschung heraus – doch hatte diese gut eingeführte Reihe nach 57 Bänden (heute 66) kein frühgeschichtliches Gepräge. Da eine Veränderung der Ausrichtung nicht wünschenswert erschien, blieb die Lücke für eine länderübergreifende Frühgeschichtsforschung bestehen. Eine auch nach Ostmitteleuropa ausgreifende Reihe, die Frühgeschichtsforschungen aufnehmen konnte, gab es nicht mehr. Die RGK entschied daher nach kurzer Beratung auf ihrer Jahressitzung 2008 einstimmig, diese empfindliche Lücke durch Gründung der Reihe „Frühmittelalterliche Archäologie zwischen Ostsee und Mittelmeer“ zu schließen.

Wie wichtig dieses Vorhaben ist, zeigt das geplante Erscheinen gleich mehrerer Werke in kurzer Folge. Mit Forschungen zu Groß Strömkendorf, die von der deutschen Forschungsgemeinschaft in den 1990er Jahren großzügig gefördert wurden, wofür auch an dieser Stelle allen Beteiligten nochmals gedankt sei, können gleich drei der ersten Bände dieser neuen Reihe gefüllt werden. Des Weiteren entstehen zurzeit Monographien zu Forschungen an anderen überregional wichtigen Plätzen, etwa zum befestigten Handelsplatz Parchim-Isidigsee (Ulrich Paddenberg), zur Burg Glienke (Sebastian Messal), zum von der deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt „Slawen an der unteren Mittelelbe“, den Forschungen an der Burg Friedrichsruhe (Sebastian Messal) sowie zu einer Tagungskonferenz (Christian Lübke). Weitere Bände sind in Vorbereitung, andere in Planung.

Das für die Reihe gewählte räumliche und zeitliche Programm wird im Titel deutlich; inhaltlich soll im Wesentlichen behandelt werden, was früher als Archäologie der Westslawen in der Forschung bezeichnet wurde. Es werden Monographien und Sammelwerke in deutscher und englischer Sprache erscheinen, wobei Zusammenfassungen in deutscher, englischer und russischer Sprache vorgesehen sind – individuelle und gut begründete Ausnahmen sind möglich. Die Herausgeber der neuen Reihe sind seit langem in der Forschung zur Frühgeschichte des Raumes zwischen Ostsee und Mittelmeer engagiert. Sie haben in mehreren Gesprächen diese Reihe konzipiert, werden über die Aufnahme von Werken entscheiden und tragen für die nächsten Jahre die Verantwortung für ihr Gedeihen.

Die RGK wird sich in Zukunft verstärkt um die Forschungen zur Frühgeschichte des Raumes zwischen Ostsee und Mittelmeer bemühen, Forschungen anregen sowie gemeinsame Forschungsprojekte mit in- und ausländischen Partnern entwickeln und durchführen. Dies hat die Kommission bei ihrer Jahrestagung 2008 beschlossen und der RGK den Auftrag erteilt, in den nächsten Jahren entsprechende Konzepte zu entwickeln. Mit der Reihe „Frühmittelalterliche Archäologie zwischen Ostsee und Mittelmeer“ ist dafür gesorgt, dass eine Publikationsplattform all jenen offensteht, die sich mit diesem Raum und dieser Zeit beschäftigen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem Verlag der Ludwig Reichert, danken Frau Dr. Sonja Magnavita für ihr engagiertes und beherrschtes Anpacken bei der Gesamtgestaltung der Reihe und der Redaktion des ersten Bandes und wünschen der neuen Reihe, Ihren Autorinnen und Autoren sowie den Leserinnen und Lesern eine gute Aufnahme.

Die Herausgeber der Reihe

Sebastian Brather
Claus von Carnap-Bornheim
Hauke Jöns
Christian Lübke
Friedrich Lüth
Michael Müller-Wille
Karl-Heinz Willroth

Für die Landesarchäologie Mecklenburg-Vorpommern als Mitherausgeber des vorliegenden Bandes
Detlef Jantzen

Vorwort der Projektleiter zum 3. Groß Strömkendorf-Band

*Torbjörn Brorsson: The Pottery from the Early Medieval Trading Site and Cemetery at
Groß Strömkendorf, Lkr. Nordwestmecklenburg*

Mit der hier vorgelegten Untersuchung der Keramikfunde durch Torbjörn Brorsson wird die Veröffentlichung der Ergebnisse der Ausgrabungen und Forschungen im Bereich des frühmittelalterlichen Handelsplatzes Groß Strömkendorf an der Wismar Bucht – mit dem in den Fränkischen Reichsannalen genannten *emporium veric* wohl gleichzusetzen – fortgesetzt. Dieser Band ist – genauso wie Band 1 und 2, in denen die Tierknochenreste bzw. die Glasfunde diskutiert wurden – einer äußerst umfangreichen Materialgruppe gewidmet. Drei weitere Bände zu den Forschungen in Groß Strömkendorf befinden sich zurzeit in Vorbereitung. In Band 4 werden die von Astrid Stummuscheit analysierten Baubefunde und ihre Erkenntnisse zur strukturellen Entwicklung des Handelsplatzes vorgelegt. Band 5 ist dem nördlich des Handelsplatzes freigelegten Gräberfeld gewidmet und wird Manuskripte von Marcus Gerds (Archäologie) und Michael Wolf (Anthropologie/Paläopathologie) enthalten. In Band 6 der dem Fundplatz Groß Strömkendorf gewidmeten Reihe werden verschiedene naturwissenschaftliche und archäologische Beiträge unterschiedlichen Umfangs enthalten sein, die sich mit Fragen der topographischen und naturräumlichen Rahmenbedingungen, der Nahrungsmittelwirtschaft im Bereich des *emporium* und der Besiedlung in seinem unmittelbaren Umfeld beschäftigen werden. Darüber hinaus wird dieser Band auch Studien zu weiteren Materialgruppen, darunter zu Münzen und Gewichten, zu Bernsteinobjekten sowie Eisenschlacken und Resten der Buntmetallverarbeitung beinhalten. Die Veröffentlichung dieser Bände soll bis 2015 abgeschlossen sein.

Nachdem das Archäologische Landesmuseum mit Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern zu Beginn des Jahres 2006 umstrukturiert wurde und seine Eigenständigkeit verloren hatte, musste die dort angesiedelte wissenschaftliche Redaktion der „Beiträge zur ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns“, in denen Band 1 und 2 der Grabungsauswertungen von Groß Strömkendorf erschienen sind, zusätzliche Aufgaben übernehmen. Die zeitnahe Veröffentlichung der weiteren Manuskripte konnte nicht mehr sichergestellt werden. Deshalb wurde beschlossen, die Bände 3 bis 6 in die neu gegründete

Schriftenreihe „Frühmittelalterliche Archäologie zwischen Ostsee und Mittelmeer“ einzugliedern, deren erster Band mit dem vorliegenden Buch erscheint.

Bereits bei den Oberflächenabsammlungen und ersten Sondagen in Groß Strömkendorf in den 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre wurden in großem Umfang Keramikfunde geborgen. Wie die Analyse dieses Materials durch Frank Wietzichowski zeigte, beinhaltete es neben den mengenmäßig dominierenden frühslawischen Keramikwaren Sukow und Feldberg auch zahlreiche Keramikfragmente aus fränkischer und friesischer Produktion. Gemeinsam mit den ebenfalls vor Ort geborgenen, in skandinavischer und westeuropäischer Tradition stehenden Fibeln und Nadeln, wurden die Keramikfunde zu Recht als Beleg dafür gewertet, dass die im 8. und 9. Jh. an der Wismar Bucht ansässige Bevölkerung von Groß Strömkendorf über überregionale Kontakte verfügte.

Als es dann in der Zeit von 1995 bis 1999 dank der Förderung durch die deutsche Forschungsgemeinschaft möglich wurde, einen Teil der ursprünglich besiedelten Fläche großflächig freizulegen und ein benachbart gelegenes zeitgleiches Gräberfeld vollständig archäologisch zu untersuchen, vervielfachte sich auch der Umfang des vor allem aus Gräbern, Grabhügelumfassungsgräben, Häusern, Brunnen und Gruben stammenden keramischen Fundmaterials, das insgesamt 62300 Fragmente sowie einige, vor allem als Urnen genutzte vollständig rekonstruierbare Gefäße mit einem Gesamtgewicht von ca. 780 kg umfasst. Ein repräsentativer Teil der Scherben kann durch Vergesellschaftung mit typologisch bzw. numismatisch datierbaren Kleinfunden bzw. durch ihre Fundlage in dendrodatierten Befunden einem relativ engen Zeitfenster vom Ende des ersten Drittels des 8. bis zum Beginn des ersten Drittels des 9. Jh. zugeordnet werden. Damit entstammt es einem Zeitraum, in dem sich – nach gängiger Forschungsmeinung – die gesellschaftlichen Strukturen der im 7. Jh. in den südwestlichen Ostseeraum eingewanderten slawischen Siedlergruppen konsolidierten. Damals entstand das für die Frühphase der Urbanisierung des Nord- und Ostseeraums so bedeutsame Netz von küstennahen Handelsplätzen.

Wie die Analyse der Keramikfunde von vergleichbaren Fundplätzen zeigte – stellvertretend seien hier die Untersuchungen an den Keramikfunden von Haithabu (H. Steuer, K.-d. Hahn, W. Janssen), Ribe (S. Jensen und C. Feveile) und Emden (H. Stilke) genannt – haben Veränderungen im Kommunikationsverhalten bzw. in den Kontakten der jeweils ansässigen Bevölkerung auch im Massengut Keramik ihren Ausdruck gefunden, so dass im Fundmaterial aus Groß Strömkendorf ebenfalls ein hohes Erkenntnispotenzial zu vermuten war.

Vor diesem Hintergrund erscheint es logisch, dass sich die Projektleitung bereits während der laufenden Ausgrabungen bemühte, die Aufarbeitung der Keramikfunde zu organisieren und damit eine zeitnahe wissenschaftliche Bearbeitung zu ermöglichen. In den winterlichen Grabungspausen bildete deshalb die Säuberung, Inventarisierung, Restaurierung, zeichnerische Dokumentation und Erfassung des gesamten Materials in einer Datenbank eine der wichtigsten Aufgaben des Projektteams. Insbesondere Adelheid Lenius, Bettina Radtke, Astrid Wigger und Ilona Röpke waren mit diesen Arbeiten betraut; ihnen sind die auf den Tafeln abgebildeten Zeichnungen zu verdanken.

Darüber hinaus galt es für die wissenschaftliche Auswertung der Keramikfunde von Groß Strömkendorf einen Partner zu gewinnen, der nicht nur über die notwendige Erfahrung in der Untersuchung von entsprechenden Keramikkomplexen verfügte, sondern auch über die technischen Voraussetzungen, um die erforderlichen naturwissenschaftlichen Analysen durchzuführen. Dieser Partner wurde im renommierten Laboratory for Ceramic Research der Universität Lund (<http://www.geol.lu.se/kfl/>) unter Leitung von Anders Lindahl gefunden, das sich seit den 1970er Jahren auf die naturwissenschaftliche und kulturhistorische Analyse von

Keramikfunden spezialisiert hat und das über erhebliche Erfahrung in der Untersuchung von Keramikensembles von Zentral- und Handelsplätzen des ersten nachchristlichen Jahrtausends aus unterschiedlichen Teilen des Ostseeraums verfügt.

Im Laboratory for Ceramic Research in Lund wurde Torbjörn Brorsson mit der Bearbeitung der Funde betraut; er war dafür bestens geeignet, da er sich bereits zuvor intensiv mit Keramikensembles anderer frühmittelalterlicher Siedlungen beschäftigt hatte. Nachdem eine anteilige Finanzierung der Untersuchungen durch das Land Mecklenburg-Vorpommern sichergestellt werden konnte, fasste er den Beschluss, die Untersuchungen auszuweiten und über das keramische Material eine Dissertation anzufertigen, in der er sowohl naturwissenschaftliche Analysemethoden anwenden als auch morphologisch-typologische Untersuchungen einsetzen wollte. Das Ergebnis dieser Arbeit wird mit diesem Band vorgelegt. Das von Anders Lindahl, Claus von Carnap-Bornheim und Michael Müller-Wille begutachtete Manuskript wurde im Sommersemester 2005 von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Dissertation anerkannt und zum Druck freigegeben.

Wir danken vor allem Frau Sonja Magnavita für die rasche, hochprofessionelle Redaktion dieses Bandes. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass in so kurzer Zeit die redaktionelle Fertigstellung des Werkes und seine Produktion erfolgt ist.

Der deutschen Forschungsgemeinschaft danken wir für die Bereitstellung der Förderung nicht nur des Forschungsvorhabens Groß Strömkendorf, sondern auch der Publikationsmittel für diesen Band.

Hauke Jöns
Niedersächsisches Institut für
historische Küstenforschung
Wilhelmshaven

Friedrich Lüth
Römisch-Germanische Kommission
des Deutschen Archäologischen
Instituts/ Frankfurt a.M.

Michael Müller-Wille
Institut für r- und Frühgeschichte
der Universität Kiel

Preface

Writing a doctoral thesis is surely a long trip. My trip started in 1997 when I first visited the site at Groß Strömkendorf. A year later, I started to document the pottery stored at Schloß Wiligrad at Lübstorf outside Schwerin. I have now reached the end of the road and owe several people my deepest gratitude.

The study of the pottery from Groß Strömkendorf is part of the project about this Early Medieval trading site. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Michael Müller-Wille at the University in Kiel and Priv.-Doz. Dr. Hauke Jöns at the Landesamt für Bodendenkmalpflege at Lübstorf have been in charge of the project. Prof. Müller-Wille has also been my supervisor and I am very grateful for all the help and important comments on my work. I am also much obliged to Priv.-Doz. Dr. Jöns who gave me the opportunity to work with the pottery and who has helped and supported me with lots of information for my thesis during all these years.

Ass. Prof. Anders Lindahl at the Laboratory for Ceramic Research at the University in Lund supported me during the years as a research student. He has been my supervisor in Lund and has commented on my work at different stages. There have been several discussions about pottery, ceramic craft and traditions.

I am also in deep gratitude to Ass. Prof. Birgitta Hulthén. She has encouraged me since I started working at the laboratory in 1995, and she has also commented and discussed parts of my thesis.

Dr. Ole Stilborg at the laboratory in Lund gave valuable remarks and inspiring criticism of the manuscript, for which I am very grateful.

Two persons that made the most of the thin sections are B.A. Emma Grönberg and M.Sc. Pia Sköld at the laboratory in Lund. B.A. Grönberg also helped me with some of the figures in my work. I would like to express my thanks to you both.

I am deeply indebted to Dr. rer. nat. Dietrich Meier at the University in Kiel/Mainz. He was the first person I met in Kiel in 1995. He was also the one who took me by car to Groß Strömkendorf one rainy and cold day in September 1997, telling me that we were going to a place I never had heard about, in all likelihood the former Reric.

Dr. Astrid Tummuscheit and M.A. Marcus Gerds at the University in Kiel gladly helped me with lots of archaeological and practical information about the

settlement structure, the dendro-dates, the cemetery, the drawings, etc. I would like to express my deep gratitude to you both.

I also want to thank Dr. Torsten Kempke who checked the plates of the pottery. The comments and discussion have been very valuable for me and my work on the pottery.

I would like to thank Dr. W. J. H. Verwers at de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek (ROB), State service Archaeological Investigations in Amersfoort in the Netherlands. I spent a day in Amersfoort and Dr. Verwers helped me with classification of the west-European pottery.

M.A. Christoph Keller at the Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege in Bonn examined several of the sherds classified as Vorgebirge-Eifel. The observations on their origin were of great importance.

Two persons that share my interest on Slavonic pottery are Dr. Mats Roslund at the department for Medieval Archaeology at the University in Lund and Dr. Blazej Stanisławski at the Archaeological department in Wolin. The discussions were always very interesting and inspiring.

I also would like to express my gratitude to Dr. Eva Andersson at the Archaeological department at the University in Lund. Dr. Andersson took time to examine some of my pottery sherds with textile imprints.

I am obliged to Museuminspector Claus Feveile at den antikvariske samling in Ribe, Denmark. Claus organised my visit at the museum in November 2004, and he gave me important information about the Post Office excavation.

For several years I have been working with colleagues at the National Heritage Board in Lund and at Malmö Heritage in Malmö. I would like to thank you all (no one mentioned, no one forgotten). It has been a pleasure working with you.

I would like to mention B.A. Lars Jönsson and M.A. Joakim Thomasson at Malmö Heritage, M.A. Niklas Ytterberg at Bohuslän Museum in Uddevalla, Dr. Niklas Stenbäck at SAU in Uppsala and B.A. Maj-Lis Nilsson in Stockholm. Thank you for being friends and colleagues during the last years.

Anna Meier, Bernd Frose, Adelheid Lenius, Bettina Radtke, Ilona Röpke and Astrid Wigger have made all

the excellent drawings of the ceramics from Groß Strömkendorf. They are an important part of the work and I thank you all.

Andanil Fugelsang examined the manuscript from a linguistic point of view. I owe you my thanks.

My parents, Ronny and Gertrud Brorsson, have closely followed my work during all the years. Special

thanks for all your support, e.g. taken care of Emma and Elin while I needed time at the computer or in Kiel. Finally, the three girls in my life, Cecilia, Emma and Elin. You are the sunshine of my life and the ones that make me realise that there is more on earth than pottery sherds. My life and this work would not be the same without you!

